



Autorin Carina Frei war bei TT-Lokalchef Marco Witting im „Tirol Live“-Studio zu Gast.

Foto: Malyshev

Von Gründern, starken Frauen und dem Scheitern

Innsbruck, Reutte – Das oberste Gebot in ihrer Gründerbibel? Für die Außerfernerin Carina Frei ist die Antwort recht einfach: „Das Unternehmertum ganzheitlich betrachten und Dinge wie das Stressmanagement nicht außer Acht lassen.“ Und dass jetzt schlechte Zeiten für die Gründung eines Unternehmens sind, das will die Autorin auch nicht gelten lassen. „Die perfekte Zeit zu gründen gibt es nicht.“ Wer die Lust verspürt, sich selbstständig zu machen, der solle das auch tun. So wie Carina Frei es einst auch getan hat. Doch dazu später.

Vor wenigen Wochen hat Frei ihr erstes Buch, ebendiese Gründerbibel, vorgestellt. Auf der Wirtschaftsmeile in Reutte bei einer so genannten FuckUp-Night. Dabei berichten Menschen über Projekte und Erfahrungen, die letztlich schiefgegangen sind. Carina Frei nennt das sogar ihre eigene Trilogie des Scheiterns. Die angestrebte Schauspielkarriere lief nicht wie geplant, auch das Einfinden in

die Mutterrolle habe anfangs nicht so gut geklappt, und dann erlitt die Außerfernerin mit ihrer Videoproduktionsfirma in der Pandemie noch Schiffbruch. „Aus solchen Erfahrungen kann man nur lernen. Auch andere können davon profitieren“ – und die hat sie eben auch ins Buch einfließen lassen.

„Muffensausen“ habe sie vor der Veröffentlichung des Buches dann trotzdem gehabt, wie sie bei „Tirol Live“ (nachzusehen auf www.tt.com) unumwunden zugab.

Letztlich hätte das Scheitern auch gezeigt, dass „es immer weitergeht“. Und sie hat die Lehren aus der Vergangenheit insofern gezogen, als dass es „eigentlich kein Scheitern gibt“, sofern man aus diesen Schwierigkeiten und Niederlagen etwas lernt.

Autorin und Vortragende ist mittlerweile die Berufsbezeichnung von Frei. Völlig unvermittelt kam sie zuletzt noch zu einer überraschenden Medienpräsenz bei der *Bild* in Deutschland.

Aufgrund ihrer Ausbildung analysierte sie beim Depp-Heard-Prozess die Körpersprache der beiden Streithähne. Das Fazit daraus? Das war vor allem eine große „Show, die beide abgezogen haben, inklusive ihrer Teams“.

Carina Frei setzt sich in ihren Vorträgen und abseits davon stark für die Gleichberechtigung von Frauen ein. Auch im Jahr 2022 komme man da nur in Kinderschritten voran. Einen Seitenhieb in Richtung Toni Innauer (Stichwort Skifliegen für Frauen) konnte sich die Jungautorin dabei nicht verkneifen. Frauen seien nicht das schwache Geschlecht, wie man über so viele Jahre gesagt hat. (TT)



Emotionales Finale für drei „Lumpen“

Schweren Herzens verabschieden sich die „Zillertaler Haderlumpen“ beim Open Air in Zell von der Bühne.

Innsbruck, Zell a. Z. – Seit über 35 Jahren ist die Bühne ihr Leben. Am 12. und 13. August heißt es beim großen Open Air in Zell Abschied nehmen für die drei *Haderlumpen* Vitus Amor, Peter Fankhauser und Reinhard Fankhauser. „Das tut schon weh. Denn seit wir 15, 16 Jahre alt sind, kennen wir kein anderes Leben“, sagt Vitus Amor. Immerhin konnte das 2020 geplante finale Open Air Corona geschuldet um zwei Jahre nach hinten verschoben werden. Rund 80 Konzerte mussten in dieser Zeit mehrmals verschoben werden. „Aber wir haben alle nachholen können. Und sie waren ausverkauft“, sagt Amor. Im Gespräch mit Marco Witting bei „Tirol Live“ wird schnell klar: Der Zillertaler liebt die Bühne und trennt sich nur schweren Herzens davon. Da könnten dann schon einige Tränen bei den drei Burschen fließen, wenn sie ihre Hits ein letztes Mal zum Besten geben.

Warum sie überhaupt aufhören? „Wir haben alle Betriebe und werden da gebraucht“, sagt Amor. Ein Comeback schließt er für sich nicht aus. „Aber derzeit ist das kein Thema. Wir lebten wie ferngesteuert und müssen jetzt lernen, mit unsrer Zeit umzugehen“, meint



Vitus Amor bei „Tirol Live“ mit seinem „Lebenswerk“, der Sammlung von über 30 CDs und DVDs der „Zillertaler Haderlumpen“.

Foto: Leonie Haas

er. Die Fans und die Bühne werde er vermissen. „Die vielen Kilometer zu den Auftritten und die Staus nicht“, sagt er.

Als *Die 3 lustigen Zillertaler* starteten die Musiker 1987 ihre Karriere, nach drei Wochen nannten sie sich in *Zillertaler Haderlumpen* um, weil ein Tuxer Bauer sie so bezeichnete. „Bei unserem ersten Auftritt in einem Zillertaler Gasthaus bekamen wir 620 Schilling, inklusive der Gelder von Gästen, denen wir wohl erbarmten“, schmunzelt Vitus Amor. Langsam füllten sie schließlich immer größere Hallen. „So etwas zu erreichen, ist nicht leicht, aber es zu halten und die Men-

schen alle Jahre wieder so zu begeistern, dass sie zu den Konzerten kommen, ist noch schwerer“, resümiert Amor, für dessen Band die *Schürzenjäger* wegen deren „Mut und Weitblick“ Vorbilder waren. Der Sieg beim Grandprix der Volksmusik 2007 war wohl das Highlight der *Haderlumpen*-Karriere. Zum Abschluss derselben gibt es für die Fans als Trost die CD- und DVD-Sammlung „Lebenswerk“. Aber davor wird gefeiert. Bei dem laut Amor „Rekord-Open-Air“ in Zell, wo die *Lumpen* zwei Tage mit anderen Bands aufspielen und mit „Vergelt's Gott“ zum Abschied in einen neuen Lebensabschnitt starten. (TT, ad)



Bürgermeister Klaus Gasteiger, GF Alexander Thamm und LR Anton Mattle (v.l.) freuen sich über die Firmengründung in Kaltenbach. Foto: Gemeinde Kaltenbach

Kaltenbach beheimatet Künstliche Intelligenz

Kaltenbach – Der in München lebende Alexander Thamm gründete 2012 seine Unternehmen Alexander Thamm GmbH und gilt inzwischen als einer der führenden Anbieter von Data Science und Künstlicher Intelligenz im deutschsprachigen Raum. Es geht laut Thamm darum, Daten und Künstliche Intelligenz (KI) verantwortungsvoll und zum Wohle der Menschen

einzusetzen. Über 1000 Projekte in den Bereichen Künstliche Intelligenz, Data Science und Data Engineering seien bisher erfolgreich für Kunden diverser Branchen durchgeführt und über 400 Analytics-Projekte erfolgreich realisiert worden. Zu den Kunden in Deutschland gehören u. a. BMW, VW, MAN, Vorwerk, E.ON, Fidor und die Deutsche Bahn. In Österreich zählen die

ÖBB und der Verbund dazu. Jetzt hat das Unternehmen auch einen Sitz in Tirol. „Es freut mich sehr, dass in unserer Gemeinde die österreichische Firma von Alexander Thamm gegründet wurde“, sagt Kaltenbachs Bürgermeister Klaus Gasteiger. In Kaltenbach werden für die Mitarbeiter Schulungen, Workshops sowie kreative Meetings mit den Kunden durchgeführt. Die

Mitarbeiter würden damit dort arbeiten können, wo andere Urlaub machen. „Data Scientists sind rar. Deshalb bilden wir sie aus, z. B. im Rahmen unseres zwölfmonatigen Trainee-Programms“, sagt Alexander Thamm. Beschäftigt sind bei der GmbH Mitarbeiter aus den Bereichen Statistik, Mathematik, Maschinenbau, Betriebs- und Volkswirtschaft sowie der Informatik. (TT)

Evita erntete schon vor Premiere tosenden Schlussapplaus

Kufstein – Zwei Jahre Wartezeit haben sich offenbar ausgezahlt – das Ensemble des Kufsteiner Operettensommers kann nun endlich das Publikum mit dem Musical „Evita“ von Andrew Lloyd Webber und Tim Rice begeistern. Am Freitag wurde die etwas verregnete Premiere gefeiert, da hatten andere mehr Glück: Am Mittwoch war den Musikfans das Wetter wohlgesinnt. Rund 2200 Zuschauer wurden von

der *Tiroler Tageszeitung* und dem ORF Tirol zur exklusiven Vorpremiere geladen. Für das Ensemble gab es quasi einen Vorgeschmack auf die Premiere, denn das Publikum „übte“ schon einmal den tosenden Schlussapplaus.

Erzählt wird die Geschichte des gesellschaftlichen und politischen Aufstiegs der argentinischen Präsidentengattin Eva „Evita“ Perón. Vor dem Hintergrund der historischen Er-

eignisse in Argentinien in den Jahren 1934 bis 1952 erzählt Che, ein junger Mann aus dem Volk, vom Leben und Aufstieg der jungen Dame. Mit Enrique Gasa Valga sicherte sich der Operettensommer einen Bühnenerfahrenen Regisseur. Der gebürtige Katalane wird auch 2023 auf der Festung inszenieren – mit „Jesus Christ Superstar“ den nächsten Ohrwurm-Klassiker des Duos Webber und Rice. (TT)



Freuen sich über die gelungene Premiere: (v.l.) Enrique Gasa Valga (Regie, Choreo), Martine Reyn (Regie- und Choreo-Ass.), Elisabeth Salcher (TT-Marketing), Esther Mitterstieler (ORF-Tirol-Intendantin) und Josef Resch (GF Operettensommer).

Foto: TT/Böhm

Depaoli tritt nicht an

Innsbruck – Nichts wird es mit einem Antreten von Innsbrucks Gemeinderat Gerald Depaoli und einem tirolweiten Ableger seines Gerechten Innsbrucks. Das erklärte er gestern in einer Aussendung. „Mangels Vorbereitungszeit“ sei das Antreten bei der vorgezogenen Landtagswahl nicht mehr möglich gewesen, trotz der Unterstützung aus den Bezirken. Bei der nächsten Wahl sei dann aber mit einem „Gerechten Tirol“ zu rechnen, hieß es. (TT)